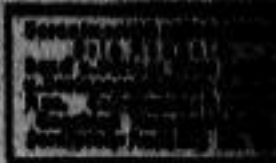


# Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.



## Das Neueste vom Tage.

Romme Abre glaubt zu wissen, die Volksabstimmung in Oberösterreich sei für November vorgesehen.

Die Konferenz der einzelstaatlichen Finanzminister ist verschoben worden. Es wird von offizieller Seite bestätigt, daß eine Vorlage für eine Zwangsanleihe nicht eingebracht wird.

Die Morning Post meldet aus Riga: Die polnische Delegation hat den russischen Abänderungsvorschlägen zum Vorfriedensvertrag zugestimmt. Der Waffenstillstand steht vor seiner Unterzeichnung.

Dem Besuche des Reichsanzlers in München werden, wie von dort berichtet wird, noch Besprechungen mit anderen Reichsministern folgen.

## Der Höhepunkt in Brüssel.

Der Höhepunkt der Brüsseler Hauptverhandlung ist durch die Rede des deutschen Vertreters Bergmann und des amerikanischen Delegierten Bogden eigentlich schon überschritten. Was noch kommt, ist die Kleinarbeit in den Kommissionen und die politische Ausmünzung der vorgetragenen Tatsachen. Die Ausführungen des Staatssekretärs Bergmann, die wegen ihres guten Französisch auf die Belgier Eindruck gemacht zu haben scheinen, sind von der neutralen Presse aber auch von den Ententezeitungen, mit Ausnahme der französischen, mit aberkühnend lebhaftem Beifall begrüßt worden. Aber geben wir uns keinen Täuschungen hin: doch nur wegen des optimistischen Grundtones. Man hatte ein wehleidiges Lamento, einen Ausschrei Deutschlands erwartet und man erlebte eine gelassene sachliche Darstellung von Zahlen, deren dunkle Farben mit Absicht mild getönt wurden durch den Hinweis auf die Erzberger'sche Steuerreform, von der die Reichsregierung immer noch das Heil erwartet. Wenn man aus den Steuern des Jahres 1920 einen Eingang von mehr als 37 1/2 Milliarden Mark erhofft, also fast den Betrag der Ausgaben des ordentlichen Haushalts (39 1/2 Milliarden), so ist das eine Ansicht, die dem fernstehenden Ausland Vertrauen einflößen mag. Im Inlande findet sie bekanntlich bei vielen Kennern der Lage Widerspruch.

Staatssekretär Bergmann nannte die finanziellen Verhältnisse Deutschlands trotz der überaus unerfreulichen Entwicklung nicht verzweifelt. Mag sein, daß bei solcher Hoffnungsfreudigkeit die Absicht mitspielt, die Vertreter der anderen Staaten nur erst mal an den Verhandlungstisch der Kommissionen zu bringen, ihr Mißtrauen zu überwinden, zu Hause in Deutschland sind weite Kreise jedenfalls anderer Ansicht und blicken sehr trübe in die Zukunft. Im übrigen hat das Auftreten Bergmanns bei fast allen Parteien Deutschlands sympathisch berührt und man erfährt mit Vergnügen, daß der Staatssekretär die deutschen Interessen auch in der Brüsseler Kommission zur Behandlung der öffentlichen Finanzen vertreten wird. Ueberaus wohlthuend wirkte in den politischen Kreisen Deutschlands auch die Ansprache des einzigen amerikanischen Delegierten Bogden. Er sprach zwar nur für seine Person, er will seine Regierung nicht damit gebunden wissen. Aber das ist ja allgemeiner Grundsatze in Brüssel. Amerika — das war wohl der Sinn seiner Rede — hält von der Wohlthätigkeit gegenüber dem notleidenden Deutschland wenig und von den Handelsbeziehungen alles. Die jetzt noch so schwachen Geschäftsverbindungen werden sich sofort erweitern und verstärken, wenn der politische Kredit steigt, wenn wieder Einigkeit zwischen den Staaten Europas keimt, wenn die Rivalität abnimmt, wenn die strengen Grenzen und Zölle fallen, wenn die Sieger den Besiegten die Hand reichen. Wir Amerikaner hoffen, daß Europa versteht wird, daß die Zusammenarbeit aller Nationen die grundlegende Voraussetzung für den Wiederaufbau ist. Das war allen aus dem Herzen gesprochen, die die Rettung Deutschlands wollen, und es klang fast wie eine an Frankreich gerichtete Drohung.

In Frankreich ist mit Eröffnung der Brüsseler Konferenz der Mann an die Spitze des Staates getreten, dessen Politik bewußt und taub gegen alle Bedenken auf den Schein von Versailles steht und damit die Zusammenarbeit der Nationen unmöglich macht. Sein Ziel ist die Auslieferung Deutschlands die zur letzten Wiedergutmachungsmillion, mag dabei auch das Arbeits- und Futurock zugrunde gehen. Zur Stunde, da der Amerikaner Bogden in Brüssel so vernünftige Worte sprach, empfing Millerands Schildnappe, Ministerpräsident Deygues, in Paris die Vertreter der Presse, um ihnen zu sagen, Frankreich sei zu keinen weiteren Zugeständnissen bereit. Und der feilhere Finanzminister Aloy mußte eine Rede halten, worin er betonte, daß Frankreich am Ende seiner Konzessionen hinsichtlich des Vertrages von Versailles sei. Am Ende der Konferenz! In Deutschland wartet man noch immer auf den Anfang. Je weiter die Brüsseler Konferenz ins Fieberwasser brauchbarer Vorschläge gerät, desto fester wird die Pariser Fronten. Jetzt kann man schon in amtlichen von Millerand beeinflussten Zeitungen lesen: Wenn Deutschland schlechten Willen zeigt, zu bezahlen, dann müsse sich Frankreich an der Besetzung des Ruhrgebietes schadlos halten. Frankreich hat es auch erreicht, daß der Botenkonferenz Stellung gegen die etwaige Autonomie Oberösterreichs nimmt. Feindseligkeit und Gehässigkeit auf der ganzen Linie. Glauben die Pariser Machtpolitiker damit auf die Dauer gegen eine Welt dämmender Einsicht, wie sie sich in Brüssel zeigt, erfolgreich anzukämpfen?

## Sonderbesprechungen in Brüssel.

Nach einer Brüsseler Sonder-Meldung haben am Dienstag die belgischen Delegierten mit den deutschen separat konferiert. Dem Secolo zufolge hätten sich die Belgier bereit erklärt, die deutschen Finanzvorschläge in Genuß zur Erörterung zu stellen. Dem Sotr zufolge wird die Konferenz Ende nächster Woche sich vertagen. Nach einem Reuter-Bericht aus Brüssel hat der Vortrag des deutschen Staatssekretärs Bergmann zu einer Sonderbesprechung der Alliiertenlegation am Dienstag geführt. Man habe die große Bedeutung der Bergmann'schen Darstellung nicht verkannt, andererseits aber auch sich dahin geeinigt, daß das deutsche Exposé nicht unwiderrspochen bleiben dürfe.

## Zurückweisung deutscher Forderungen.

Die Konferenz der Botenkonferenz hat eine Reihe von deutschen Forderungen wegen des Saargebietes, wegen der Besetzung des linken Rheins, wegen der Anwendung der französischen Zeit, endlich wegen Verhaftungen, die die alliierten Behörden vorgenommen haben.

## Das Reichsgericht über die Kriegsverbrechen.

Ueber den Stand der Untersuchung des Reichsgerichts über die von der Entente erhobenen Beschuldigungen wegen angeblich deutscher Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen hat die Deutsche Jurisprudenz von wohlunterrichteter Seite bemerkenswerte Mitteilungen erhalten, denen wir folgendes entnehmen: Der Oberstaatsanwalt hat die Verfolgung der in der Auslieferungsliste der Entente vom 7. Februar 1920 bezeichneten Personen alsbald eingeleitet, soweit das bei der Ungenauigkeit der Angaben möglich war. Diese Ungenauigkeiten haben die Entente veranlaßt, am 7. Mai 1920 eine kleine Liste unter dem Titel: Erste Liste der von den verbündeten Mächten zur Aburteilung durch das Reichsgericht bezeichneten Personen — zu überreichen. Diese kleine Liste enthält 45 Namen mit genauer Angabe der Deliktstatbestände. Sie bildet am 9. Juli 1920 in Spa den Gegenstand der Verhandlung zwischen den deutschen und den ausländischen Vertretern. In Spa ist vereinbart worden, die Tätigkeit des Oberstaatsanwalts und des Reichsgerichts solle sich zunächst und vor allem darauf richten, die in der kleinen Liste aufgeführten Straftaten aufzuklären. Die deutsche Justiz solle völlig unabhängig verfahren und die Verantwortung allein tragen. Die Vertreter der fremden Staaten erklärten, daß sie in erster Reihe nicht Verurteilung, sondern Aufklärung und Gerechtigkeit verlangten. Sie hätten Vertrauen zum Reichsgericht. Komme es zu der Ansicht, ein Beschuldigter sei unschuldig, so solle es freisprechen; nur wünschten sie überhaupt ein baldiges Urteil. Der Oberstaatsanwalt hat auf Grund der in Spa gepflogenen Unterredungen, an denen ein Vertreter des Oberstaatsanwaltes teilnahm, seine Arbeit zunächst auf die in der kleinen Liste aufgeführten Fälle konzentriert. In 88 Fällen hat er neuerdings Erfolge an den fremden Behörden ergehen lassen, in denen unter Darlegung des letzter ermittelten Sachverhaltes und der einschlägigen deutschen Rechtsverhältnisse um Ueberlassung des im Auslande etwa vorhandenen Beweismaterials, um dessen Ergänzung sowie bestimmter Nachforschungen und gerichtliche Vernehmungen etwa noch vorhandener, bisher nicht vernommener Zeugen ersucht wird. In den übrigen Fällen stehen dem Verfahren zurzeit besondere eigenartige Schwierigkeiten entgegen. Nach dem Gange der Dinge besteht kein Zweifel, daß die deutsche Justiz das Vertrauen, das die ganze Welt in sie setzt, rechtfertigen und damit die Gefahr der Auslieferung deutscher Staatsbürger endgültig beseitigen wird.

## Lockerung der Zwangswirtschaft für Zucker.

Ein Pfund Zucker kostet künftig 2,50 Mark. Der Reichsrat nahm in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung, die vom Volksminister Giesberts geleitet wurde, eine Verordnung über Zucker und Melasse mit Rücksicht an. Der Entwurf wird vielfachen Wünschen von Landwirtschaft, Handel und Industrie auf Erbauung der Zwangswirtschaft des Zuckers gerecht. Eine völlige Freigabe der Zuckerwirtschaft kann nach Ansicht der Regierung nicht erfolgen. Jedoch tritt nunmehr ein Abbau infolten ein, als die Zwangsbewirtschaftung der Zuckerfabriken fallen gelassen und die Bewirtschaftung der Melasse aufgehoben wird. Landwirtschaft und Industrie sollen also künftig in der Verfügung über Rüben und Melasse nicht mehr beschränkt werden. Von der hierdurch ermöglichten größeren Bewegungsfreiheit der Landwirtschaft erhofft die Regierung eine Stärkung der Reizung zum Zuckerrübenbau. Auch die Einfuhrzentralisation für Zuckerrüben wird aufgehoben. Der Preis für den Zentner Rüben wird 20 Mark betragen. Der Rohzuckerpreis ist auf 210 Mark für den Zentner festgesetzt. Der Preis von 210 Mark soll als Einheitspreis gelten. Die jetzige Festsetzung eines besonderen Rohzuckerpreises für jede einzelne Fabrik kommt also in Wegfall. Für die unter ungünstigsten Verhältnissen arbeitenden rheinischen und sächsischen Fabriken soll aber ein Ausgleich eintreten durch einen Aufschlag von fünf und sieben Prozent auf den Einheitspreis. Als Grundpreis für den Zentner Verbrauchsucker, der aus den Fabriken bezogen wird, gilt 275 Mark. Dazu kommt aber ein Aufschlag von 5 Mark für den Zentner. Die hiernach aufkommenden Beträge sind für Zwecke der Zuckerwirtschaft zu verwenden, um etwaige Schwierigkeiten, unter denen die Zuckerindustrie erfahrungsgemäß zu leiden hat, erforderlichenfalls beseitigen zu können. Etwasge Ueberlässe am dem Aufschlagsfonds würden öffentlichen Zwecken zuzuführen sein. Unter Berücksichtigung des Aufschlags ist der Preis für gemahlene Melasse durch Verbrauchszuckerfabriken auf der Grundlage von 200 Mark für den Zentner ohne Sach- und Magdeburg einschließlich der Verbrauchssteuer bei Verlieferung bis zum 31. Dezember 1920 festgesetzt. Bei späteren Lieferungen erhöht sich der Preis am 1. jedes Monats um 200 Mark. Im Großhandel sind Aufschläge von 20 Mark für den Zentner unter Berücksichtigung für Frachtkosten zu zahlen. Bei den neuen Preisen würde wie es in der Begründung der Verordnung heißt, das Pfund Zucker im Kleinhandel etwa 2,50 Mark kosten. Die Verordnung soll bereits am 1. Oktober in Kraft treten. Der Reichsrat genehmigte ferner eine Verordnung über Vererbung der Vererbung, befristend, daß die

höchste Wertgrenze für Nachnahmepaare von 2000 auf 5000 Mark erhöht wird. Die Regierung hatte von 2000 Mark vorgeschlagen, die Ausschüsse des Reichsrates aber haben diese Summe noch erhöht. Die Herabsetzung gilt nur für den Detailschutzbefehl, nicht aber für den Konkursbefehl, und zwar aus Gründen des Schutzes.

## Wichtigste nationale Meldungen.

Die großen Steuerpläne, welche bis im Vorbereitung befindlichen neuen Reichssteuer ein Varietätionelles Mittelteil, das sich unter den neuen Steuern eine erweiterte Besteuerung, eine Wohnsteuer, eine Erbschaftsteuer und eine Erbschaftsteuer auf Wertpapieren befindet. Diese Steuern bilden aber nur einen kleinen Teil des großen Steuerprogramms, das 15 Milliarden Mark neue Steuern im Jahre einbringen soll und dessen Durchführung die Teilnahme der Reichsstaatsminister an der Regierung zur Voraussetzung haben würde.

Befreiung eines Kennungszeichens für die Abkürzungsbescheinigungen. Die eisenbahntechnischen Vorbereitungen zur Bewältigung des steigenden Personenverkehrs anlässlich der obernächstigen Abkürzung, für die etwa 300 000 Kennungen nach ihren Heimatorten und zurückbefördert werden müssen, zwingen die für den Transport maßgebenden Stellen zur Festlegung eines Kennungszeichens, der auf den 15. Oktober festgelegt worden ist. Zur Sicherung der erforderlichen Eilensbahntransporte werden daher alle Abkürzungsbescheinigungen nochmals gebeten, ihre Meldung bis zum genannten Datum zu bewerkstelligen.

Die angebliche Beschwörung des Reichsernährungsministers. Die gegen den Reichsernährungsminister Dr. Hermes in der Presse erhobenen Vorwürfe, daß Gelder aus Unterstützungsfonds für den Ankauf eines Luxusautos und eines luxuriös ausgestatteten Zimmers verwendet worden sind, wird den Hauptausgang des Reichstages in seiner nächsten Sitzung, die am 18. Oktober stattfindet, bestritten.

Organisationszwang für alle Vereine. Der Vertreter des landlichen Kleinbesitzes im Reichswirtschaftsrat, Riggenbach, hat den Antrag gestellt, die Reichsregierung zu ersuchen, ein Reichsgesetz zu erlassen, das alle Vereine verpflichtet, sich zu organisieren. Jedes Mitglied des jeweiligen Berufes ist bei Vermeidung von Strafe verpflichtet, der demselben beruflichen Organisation seinen Wohnort zu melden und die Mitgliedsbeiträge zu zahlen. Das Gesetz soll gleichzeitig bestimmen, daß die Berufsorganisationen konfessionell und politisch neutral sein müssen. Aus der Begründung geht hervor, daß der Antrag den Kleinbauern und Landarbeitern den Eintritt in Berufsorganisationen erleichtern soll, weil sie bisher häufig infolge ihrer Zugehörigkeit zu Berufsorganisationen gemahregelt oder als Sparsparthen beschimpft wurden.

Ausschließung eines kommunistischen Rechtsanwalts aus dem Anwaltsverband. Das Ehrengericht der Anwaltskammer Düsseldorf hat gegen den aus dem Prozeß gegen die Weihenstephaner Kommunisten bekannten kommunistischen Rechtsanwalt Kamp, der aus Düsseldorf stammt, wegen seines Verhaltens während der Märzunruhen auf Ausschließung aus dem Anwaltsverband erkannt.

Die Verteilung der deutschen Flotte. Die Botenkonferenz trat am Mittwoch unter dem Vorsitz von Cambon zusammen. Sie nahm von mehreren deutschen Seiten Kenntnis und genehmigte die Verteilung von deutschen Schiffsinheiten, die der japanischen und italienischen Flotte einverleibt werden sollen. Frankreich erhält vier große U-Boote, drei kleine U-Boote, einen großen Minenleger und einen kleinen Minenleger, ein Instruktionen-U-Boot, fünf leichte Kreuzer und neun Zerstörer.

Eine große Schlacht am Njemen. Journal meldet aus Warschau: Am Njemen tobte eine neue schwere Schlacht, an den 16 bis 18 polnische und 22 russische Divisionen beteiligt sind. Die Bolschewisten wurden nördlich von Grodno auf Uda zurückgeschlagen. Siebentausend Bolschewisten wurden gefangen, dreihundert Maschinengewehre erbeutet.

Kabel gegen die Alliierten. Bei der letzten Sitzung der Samjete hielt Kabel eine erditterte Rede gegen die Alliierten. Er sagte u. a.: Die Schöpfer des Vertrages von Versailles haben unrecht, wenn sie glauben, daß ihr verdienstliches Werk von Bestand sein wird. Der Vertrag von Versailles wird nichtig werden, ebenso wie der russische Imperialismus zugrunde gegangen ist, und wir werden alles aufbieten, dafür zu sorgen, daß dies so rasch als möglich geschieht.

Verstärkung der Lage in Irland. Die Telegramm meldet, daß die Lage in Irland immer kritischer. In Drogheda wurde ein Aufruf der Hilfskommission angehängen, in dem der Kenntnis gebracht wird, daß wenn ein Volk in der Gegend erschaffen wird, fünf hervorragende Sinnfänger getötet werden. Der Aufruf schließt: Stellt das Niederstehen von Volkstümern ein, aber wir werden jedes Haus, das von Sinnfängern bewohnt ist, dem Erdboden gleichmachen.

## Fünfundsechzigjähriges Jubiläum

der Firma  
Ch. Gottlieb Wehner, Auerhammer.

In unserer gestrigen Ausgabe haben wir Mitteilung davon, daß am heutigen 1. Oktober die Firma Ch. Gottlieb Wehner, G. m. b. H., Auerhammer bei Aue, auf ihr 66-jähriges Bestehen zurückblicken kann. In einem feierlichen Akt wurde heute vormittag dieses Ereignis gefeiert. In einem großen Saal des Rathauses, der seitlichen Säulenhalle, waren die Säulen mit Lampions gezierter umgeben worden, voranstanden sich um einhalb 12 Uhr die Angehörigen und Arbeiter der Firma, um mit einer Anzahl von geliebten Gästen gemeinsam das Jubiläum in feierlicher aber würdiger Weise zu feiern. Unter den Gästen befanden sich Vertreter der Behörden der Aue und des Bezirks, der verehrtesten Herrschaften der Aue, aber von Industrie, Handel und Wandel. Sie nahmen die Damen der Firmeninhaber der dem Kommandanten Wehner, mitten von dankenden Jubiläumsgästen und Mitarbeiterinnen. Im Namen der Firma begrüßte die Ch. Gottlieb Wehner, G. m. b. H., die Teilnehmer, ihnen ein herzliches Willkommen aussprechend. Sie sprach auf die Jubiläum, daß die Firma in den letzten Jahren einen großen Aufschwung erlebt hat, und daß sie sich in Zukunft noch mehr zu entwickeln hofft.



Entwickelung unserer persönlichen Wünsche sich empor arbeiten... die in ihrer heutigen Lage... Alles das geschah aber gern...

Es folgte ein weiterer Gesang: Glück auf, woran sich... glickwünschen sollten. Deren Reihe eröffnete Amts-

- Edward Angel, 47 Jahre tätig,
Carl Heinrich Spitz, 46 Jahre tätig,
Gottlob Karl Breitschneider, 44 Jahre tätig,
Franz Emil Zommer, 41 Jahre tätig,
Wilhelm Ernst Zommer, 39 Jahre tätig,
Heinrich Emil Dörfel, 39 Jahre tätig,
Paul Stranz, 38 Jahre tätig,
Robert Voigt, 38 Jahre tätig,
Anton Reinhold Breitschneider, 36 Jahre tätig,
Gustav Heinrich Dörfel, 36 Jahre tätig,
Wolfgang Sonntag, 34 Jahre tätig,
Gustav Emil Spitz, 34 Jahre tätig,
Robert Gustav Trögel, 33 Jahre tätig,
Gottlieb Karl Kurik, 33 Jahre tätig.

Nachdem diese Herren die Urkunden in Empfang genommen hatten, zeichnete Hr. Chr. Wellner im Namen der Firma noch zwei Beamte ganz besonders aus, nämlich Prokurist Hugo Voigt und Oberverwalter Karl Kurik; sie erhielten jeber eine goldene Tafel...

Jubiläum veranstaltet worden ist und Zeugnis ablegt von deren großer Leistungsfähigkeit.

Kaus Entsch der Jubiläum ist eine kauschisch geschmackvoll und prächtig ausgestattete

Offiziell über die Entwicklung der Firma erschienen, in des es heißt: Im Herbst des Jahres 1848, vor also nunmehr fünfundsiebzig Jahren, ließen sich unsere Vorfahren für ihr Unternehmen den Eigennamen Christian Gottlieb Wellner urkundlich bestätigen. Aber bereits weiter zurück liegen die bescheidensten und kleinsten Anfänge der später in Auerhammer so bedeutungsvoll gewordenen Metall-Industrie in dem damaligen Zainhammer zu Auerhammer. Der Zainhammer zu Auerhammer, mit Herrn Christian Gottlieb Wellner als Besitzer an der Spitze, war auch zugleich die erste Stätte der handwerksmäßigen Betätigung. Der Restor unserer Firma hat bis zum Jahre 1887 emsig gearbeitet und überließ dann seinem Sohne, Herrn Christian Gottlieb Wellner (geb. 11. 8. 1851, gest. 24. 1. 1914), die Weiterführung des gegründeten Erwerbszweiges. Raslos, unermüdet, von großem Schaffensdrang erfüllt, begann Herr Christian Gottlieb Wellner seine Arbeit und jegenszeitliche Tätigkeit. Ein Schmelzofen diente zur Verhüttung der Metalle und unter einem primitiven Walzwerk, das von einem Wasserrad getrieben wurde, wälzten die Vorfahren die Bleche aus. Die größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten vermochten den bescheidenen Mann nicht abzuhalten, seinen Betrieb zu vergrößern. Er setzte sich Maschine an Maschine und so gelang es, in der Mitte der sechziger Jahre die erste Dampfmaschine zur Erzeugung der erforderlichen Betriebskraft aufzustellen und in Betrieb zu nehmen. Mit dieser Vervollkommnung wurde auch der Betrieb der ersten Drahtzieherei eröffnet. Die Erzeugnisse wurden nunmehr bekannt und auf allen besuchten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiert. Nach fast 60jähriger harter, aber von Erfolg gekrönter Arbeit sog sich im Jahre 1908 Herr Christian Gottlieb Wellner sen. von der persönlichen Tätigkeit zurück. Sorglos und erfüllt von Freude und Genugtuung über das Geschaffene, konnte er den Rest seines Lebens der Ruhe und der Hingabe für öffentliches Wirken widmen. Verschiedene Ehrenämter erfüllte er getreu und gewissenhaft bis zu seinem Tode. Höheren Ortes fand die gemeinnützige Tätigkeit durch besondere Auszeichnung vollste Anerkennung. Am 24. Januar 1914 schloß Herr Christian Gottlieb Wellner sen. die Augen. Sein bestes Denkmal für die Nachwelt ist das von ihm geschaffene Argentinanwert Christian Gottlieb Wellner in Auerhammer. Durch die Umwandlung der Firma in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung kamen neue Kräfte ans Ruder. Präsident wurde Herr Fabrikbesitzer Christian Wellner in Kobowitz. Die Direktion wurde Herrn Ingenieur Paul Wellner in Auerhammer übertragen. Mit größter Umsicht wird das Unternehmen geleitet und großartig ausgebaut. Während bis zum Jahre 1918 nur Halbfabrikate (Bleche, Drähte und Stanzartikel) als eigenes Erzeugnis in den Handel kamen, wurde dem aufblühenden Unternehmen gegen Ende des Jahres 1918 die Abteilung Alpaca-Bestecke und Tafelgeräde angegliedert. Diese neue Abteilung liefert diese Gegenstände in solbester Ausführung. Neben Alpaca-polsterten Beständen werden in vorzüglicher Ausführung auch die verfilberten und vergoldeten Gegenstände aller Art in den Handel gebracht. Die potentamäßig eingetragenen Schutzmarken Gome-Alpaca und Gome-Silber bürgen für eine erstklassige Qualität. Großes Gelände ist zur Weiterentwicklung vorhanden. Mit solcher Freude können wir auf das Geschaffene zurückblicken. In den spätesten Zeiten noch sollen die Erzeugnisse des langverworbenen alten guten Rufes mächtig sein und ihn weiter bestreiten. Allen Mitarbeitern gilt unser herzlichster Dank für die Schaffensfreudigkeit sowie Treue und Anhänglichkeit zu unserer Firma. Immerfort sollen sämtliche Erzeugnisse unserer Firma Christian Gottlieb Wellner G. m. b. H. Auerhammer der Welt zeigen, daß der gute Kern, den unsere Vorfahren gesetzt haben, zu voller Blüte aufgegangen ist und weitergehoben wird. Glück auf!

Don Stadt und Land.

Aus, 1. Oktober 1920.

Oktober.

Frühzeitig fällt in diesem Jahre das Laub, und was uns die Natur im Frühling vorzeitig gesendet hat, das entzieht sie uns im Herbst. Denn unsere Vegetation hat ihre ziemlich genau untrifflene Lebensdauer, und sechs Monate nach der Be-

gründung beginnen, selbst wenn die Witterung noch warm und sommerlich ist, die Blätter rasch sich zu entlauben. So wird, wenn uns in diesem Jahre noch jene ideale Wärme beschiden sein sollte, die wir wegen ihrer milden Ruhe und Gelächermüdigkeit Altwinterfommer zu nennen pflegen, die Landschaft schon weit herbstlicher aussehen als sonst, und was hier und da werden sich inmitten des weissen Laubes einzelne frisch begrünete Kette und Zweige zeigen, denen freilich niemals ein langes Leben beschiden ist, und die ein Opfer der ersten Frostnächte werden. Draußen in Gärten und Feldern zeigt sich ebenfalls der nahende Herbst; die letzten Früchte werden geerntet, und in den Weinbaugebieten beginnt um die Oktobermitte die Hauptweinslese. Noch vermag man nicht mit voller Bestimmtheit zu sagen, ob der Jahrgang zu den erlesenen gehören wird; aber wenn die Witterung sich nicht noch ganz besonders ungünstig gestalten sollte, so wird der 1920er nicht zu den schlechtesten Jahrgängen gehören. Der Zeit der Weinslese sind im Westen und Süden unseres Vaterlandes besonders viele Volksbrände eigen, und bei den Winterfesten treten sie immer noch, wie in längst vergangenen Tagen, in Erscheinung. Der Südbayer merkt davon freilich nichts; er hat in diesen Zeitskizzen andere Sorgen, die ihm früher unbekannt waren. Die schwerste und drückendste dieser Sorgen ist die um den warmen Ofen. Noch vor wenigen Jahren wäre in Deutschland mit seinem einseitigen Kohlenreichtum der Gedanke an kalte Stuben absurd erschienen; man fuhr Brennholz ein, soviel man wollte und brauchte, und wurde es kalt, so freute man sich auf das gemüthliche Schenken am heimischen Herd mit seinem lustig flackernden Feuer. Heute kommen die Behörden und schreiben uns vor, wann wir heizen dürfen, und wie kalt es erst werden muß, bevor es gestattet ist, im Ofen ein wärmendes Feuer zu entfachen. Dabei pflegt sich der Oktober nicht im geringsten um unsere Käte zu scheren; Jahr für Jahr bringt er uns nun schon in seiner ersten Hälfte winterlich kalte Tage, und vor Jahresfrist zeigte er in der letzten Woche bereits ein grimmes Antlitz, sandte er uns Eis und Schnee. Dabei kann der Oktober sehr artig und freundlich sein, wenn er nur will, kann uns bis tief in seine zweite Hälfte hinein warmen Sonnenchein und blauen Himmel spenden, und wir wollen nur hoffen, daß er sich diesmal auch wieder einmal auf seine guten Eigenschaften besinnt und sein winterliches Gebaren möglichst lange unterdrückt.

Der Verfassungsausschuß der Volkstammer trat gestern, Donnerstag, in die zweite Lesung des Verfassungs-Entwurfes ein. Da hierzu eine Anzahl neuer Anträge eingebracht und angehängt wurden, wurde die Sitzung, um den einzelnen Fraktionen Gelegenheit zu geben, dazu Stellung zu nehmen, nach kurzer Aussprache über die Geschäftslage auf Mittwoch, den 6. Oktober, früh 9 Uhr, vertagt.

Auflösung der Schulgemeinden. Die Bestimmungen des von der Volkstammer verabschiedeten Volksschulgesetzes zum Landessteuerergesetz lassen die Auflösung der Schulgemeinden wünschenswert erscheinen, weil die Steuer-Autonomie beschränkter, neben den politischen Gemeinden bestehender Schulgemeinden völlig verschwunden ist und deshalb auch keine genügende Grundlage für ein eigenes Schulgemeinwesen mehr besteht. Ein entsprechender Gesetzesentwurf ist im Kultusministerium bereits ausgearbeitet und soll den berufenen Vertretern der Gemeinden und der Volksschule sobald als möglich zur Begutachtung unterbreitet werden.

Sparsparnkassensch. Im Monat September 1920 sind bei der Sparsparke in Aue 807 811 M 19 S in 1885 Posten eingezahlt und 874 298 M 44 S in 810 Posten zurückgezahlt worden. 96 Kassen wurden neu ausgeführt; 88 Kassen sind erloschen.

Einführung des Winterfahrplanes. Der Winterfahrplan wird in diesem Jahre bei den deutschen Reichseisenbahnen Sonntag, den 24. Oktober, eingeführt. Die Brotverforgung. Zwischen dem Direktorium der Reichsgetreidestelle und den Organisationen der Bäcker und Konditoren haben Besprechungen stattgefunden, die auf eine bessere Brotverforgung hingingen. Im wesentlichen hat diese Besprechung kein greifbares Ergebnis gehabt. Die Reichsgetreidestelle erklärte, daß der schlechte Ausfall der Roggenenernte eine weitgehende Herabsetzung der Ausmahlung des Brotgetreides unmöglich mache. Eine kleine Besserung würde jedoch schon in Kürze eintreten. Dieses verbesserte Wehl werde vom 18. Oktober ab zur Verteilung gelangen. Als Stützungs mittel wird künftig hauptsächlich Mais mehl zur Verfügung gestellt werden. Da dieses eine 80prozentige Ausmahlung erhält, ist die Herstellung eines wesentlich besseren Brotes gewährleistet.

Der Fall Krische.

Roman von Carl Schiller.

41. Fortsetzung.

„Du konntest sehr dumm sein.“ sagte sie mit weinerlichem Stimmchen, „und in den ersten Monaten, in denen ich bei ihm in Stellung war, hatte ich viel unter seinen Wohlthaten zu leiden. Später, als er krank geworden war und ich ihn gepflegt hatte, da wurde das Verhältnis zwischen uns ein besseres, da zeigte er, daß er doch ein ganz gutes Herz hatte, der arme, verlassene Mann.“

„Sie glaubten, daß er Sie betreten würde?“ fragte Weisner nichts befähigend.

Der Untersuchungsrichter setzte zu seiner ersten Frage zurück.

„Sie wollten uns erzählen, wie sie mit Herrn Krische in Streit geraten waren,“ sagte er. „Wie kam denn das? Erzählen Sie uns einmal den Hergang der Sache.“

„Es war,“ so begann Frau Weisner, „als dieser Herr Bladburne bei Herrn Krische gewesen, und Herr Krische hatte den Engländer, als dieser fortging, bis an die Warte begleitet. Dabei hatte er vergessen, die Tür seines Zimmers zu schließen, und mein Töchterchen Wirtelbe, ein Kind von nicht ganz vier Jahren, war in einem unbewachten Augenblick in das Zimmer des Herrn Krische geschlüpft. Als Herr Krische dann das Kind in dem Zimmer fand, daß es ein bestialisches Schicksal erlitten hatte, das er nicht beschreiben kann, und da habe ich — hier wieder die Hauswirtschafterin in ihrem Vortrag und es bedurfte der gütigsten Aufforderung des Untersuchungsrichters, der sie hier dazu verstand, fortzusagen —, und da habe ich Herrn Krische ein paar wichtige Worte gesagt.“

Der Untersuchungsrichter lächelte.

„Sie hat Sie denn daraufhin Herr Krische nicht toteten an die Wand gehängt?“ fragte er.

„Er hat sich nicht getraut, all es nicht vorgefallen wäre.“ antwortete Frau Weisner. „Er hat mir die Sache nie nachgetragen. Er mag seine Fehler gehabt haben, aber nachträglich ist er nicht gegen mich ge-

wesen, daß muß ich ihm nachsagen. Mögen die Leute sprechen, was sie wollen, er hatte auch keine guten Seiten.“

„Sagen Sie doch einmal,“ fuhr der Untersuchungsrichter in seinem Verhör fort, „hatte sich denn Ihr Kind ungesogen gegen Herrn Krische betragen? Warum hatte es denn die Schläge von ihm erbalten? Das ist einmal in sein Zimmer gelaufen war, das war doch kein Grund dazu, das Kind zu schlagen.“ Er hätte doch nur die Tür zu öffnen brauchen, um es herauszulassen, dann wäre doch die ganze Sache erledigt gewesen.“

„Wenn Herr Krische an seinen Büchern arbeitete und sein Geld nachschätzte, dann litt er es nicht, daß noch jemand in dem Zimmer war. Dann schloß er sich stets sorgfältig ein.“ antwortete Frau Weisner.

„Hatte er sich denn damals als Ihr kleines Mädchen in dem Zimmer war, auch eingeschlossen?“

„Ja, da hatte er auch die Tür hinter sich abgeschlossen,“ bestätigte die ehemalige Haushälterin.

„Also kurz nach dem Fortgang dieses Herrn Bladburne hatte sich Herr Krische in sein Zimmer eingeschlossen. Nun sagen Sie, daß er das nur dann zu tun pflegte, wenn er sein Geld nachschätzte. Hat er denn damals auch sein Geld nachgeschätzt?“

„Das wird er wohl getan haben, denn er hatte, als ich in das Zimmer trat, seinen großen Geldschrank weit geöffnet, und auf seinem Schreibtische lagen ganz verschiedene Banknoten.“

„Was das für Geld war, konnten Sie wohl nicht erkennen?“

„Nein.“

„Sag es vielleicht diesem sehr Ehrwürdigen?“

Der Untersuchungsrichter hielt der Frau Weisner ein Bündchen russischer Hundertrubelnoten entgegen. Es waren Scheine mit dem Bildnis der Kaiserin Katharina der Zweiten, in den Farben des Stenogramm.

„Als Frau Weisner diese bunten Scheine sah, lösten ihr die Erinnerung an die damals in der Erregung des Augenblicks nur flüchtig gesehenen roten Banknoten wieder zurückzukommen.“

„Ja, sagte sie, es können solche Scheine gewesen sein.“

„Was bestimmt können Sie es nicht wiedererkennen?“

„Ich glaube doch, daß ich mit Bestimmtheit sagen kann, es waren solche Scheine.“

„Na ja,“ sagte der Untersuchungsrichter, „diese eigentümliche, bunte Färbung ist ja eine so auffällige, daß eine Verwechslung mit unserem Bankergelde auch bei einer nur flüchtigen Wustung nicht gut möglich erscheint. Ueberlegen Sie sich noch einmal ganz genau, was Sie mir gesagt haben. Es war also dieser Herr Bladburne zu Ihrem Herrn gekommen, und nach seinem Fortgange lagen auf dem Schreibtisch des Herrn Krische einige Banknoten dieser russischen Banknoten, und Herr Krische hatte seinen eisernen Geldschrank geöffnet, um die Banknoten einzuschieben. Da er bei diesem Geschäft ungeschickt sein wollte, hatte er die Tür seines Zimmers nicht geschlossen, und er war sehr ärgerlich, als er bemerkte, daß Ihr kleines Töchterchen sich doch in dem Zimmer befand und ihn möglicherweise bei seinem Geschäft beobachtet hatte.“

„Ja, so war es,“ bestätigte Frau Weisner.

„Erinnern Sie sich nun, wie lange dieser Herr Bladburne bei Ihrem Herrn war?“

„Er mag etwa eine Stunde mit ihm verhandelt haben.“

„Verhandelt?“ fragte der Untersuchungsrichter. „Wie kommen Sie auf dieses Wort? Die beiden Herren konnten sich doch auch nur Konversationen zu erlauben haben. Sind Sie denn während ihrer Unterredung einmal im Zimmer gewesen?“

„Nein,“ antwortete Frau Weisner, „ich hatte die Wohnung erhalten, wenn Herr Krische Besuch hatte, nur dann in das Zimmer eingetreten, wenn er mich ausdrücklich rief. Das ist aber während des Besuchs des Herrn Bladburne nicht der Fall gewesen.“

„Sie sagten aber doch, die Herren hätten über et was verhandelt. Wie kommen Sie darauf?“

„Ich hörte sie beide im Anfang ihrer Unterredung...

Der Fall Krische... die Untersuchung...

Die Untersuchung... die Verhandlung...

Die Verhandlung... die Entscheidung...

Die Entscheidung... die Folgen...

Die Folgen... die Reaktionen...

Die Reaktionen... die Schlussfolgerungen...

Die Schlussfolgerungen... die moralischen Lehren...

Die moralischen Lehren... die ethischen Aspekte...

Die ethischen Aspekte... die gesellschaftlichen Implikationen...

Die gesellschaftlichen Implikationen... die historischen Kontexte...

Die historischen Kontexte... die zeitliche Einbettung...



Verpflichtung für Verwaltungsberechtigten. In den Anfang Oktober dieses Jahres beginnenden Verwaltungen, die die Eigentumsverwaltung zur Aus- und Fortbildung ihrer erprobtesten Beamten einrichtet, können auch Beamte von Gemeinden, Gemeindevorständen oder Bezirksvorständen teilnehmen, falls die Erstattung des auf sie entfallenden Kostenanteils durch sie selbst oder die Gemeinden (die Bezirke), in deren Dienst sie stehen, sichergestellt wird. Die Annahme erfolgt durch den örtlichen Gemeindebeamtenbund. Voraussetzung ist, daß die Gemeinde- u. a. Beamten als erprobteste Beamte in Frage kommen und eine der staatlichen Ämtern- oder Selbstverwaltung entsprechende Prüfung abgelegt haben.

### Aus dem Parteileben.

Die demokratische Jugend in Ruzer wird sich eine öffentliche Versammlung richten, die am Sonnabend dieser Woche im Anschluß an den Kreisparteitag abends 8 Uhr im Saale des Gasthauses Muldenal stattfinden soll. Die Einladung zu der Versammlung geht aus von der Deutschen Demokratischen Partei zu Ruzer und vom Deutschen Demokratischen Jugendbund zu Chemnitz, dessen Mitglieder in solcher Zahl anwesend sein werden. Das Ziel der Versammlung ist die Gründung eines deutsch-demokratischen Jugendbundes auch in Ruzer, weshalb die demokratische Jugend unserer Stadt aufgefordert wird, recht zahlreich an der Versammlung teilzunehmen. Zutritt haben alle Jugendlichen beiderlei Geschlechts, die das 16. Lebensjahr vollendet haben.

Deutschnationale Kandidaten. Für den Wahlkreis Ostschlesien (Dresden) haben die Deutschnationalen folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Volkstammerabgeordneter Kommerzienrat Hofmann-Welken; 2. Volkstammerabgeordneter Stadtrat Oswald Schmidt-Freiberg; 3. Professor Dr. Rauschbach-Dresden; 4. Bäderobermeister Kunzsch-Dresden; 5. Gutsbesitzer Schröder-Rothwitz; 6. Volkstammerabgeordneter Kaufmann Jilker-Dresden; 7. Lehrer Greilmann-Tröbitz; 8. Frau Milly Kälmann-Dresden. Die neunste Stelle ist einem Vertreter der mittleren Beamten vorbehalten.

### Theater, Konzerte, Vergnügungen.

Carollatheater-Düsseldorfer. Dem gegenwärtigen Programm in den Carollatheater-Düsseldorfer verleiht den Ausdruck bedeutender Künstlerkraft Hilde Wörner. In einem vorzüglichen Lustspiel: Teufelchen — verbreitet die gern gesehene Filmdiva ungetrübte Heiterkeit um sich her, das Lustspiel selbst ist derartig voll toller und origineller Einfälle, daß der Zuschauer sich recht von Herzen auslassen kann, was in unseren schweren Zeiten eine wahre Wohltat für das Gemüt ist. Dem Lustspiel schließt sich ein sehr interessantes Drama an: Die Banditen von Anisnes. In diesem Werke entfaltet Hilde Wörner neben dem Reiz ihrer Persönlichkeit ausdrucksvolles Spiel leidenschaftlicher Art. Ihr Hauptpartner ist der elegante, gern gesehene Max Landa, der Film selbst bietet bei spannender Handlung eine Reihe technisch und künstlerisch vollendeter Bilder bei prächtiger Ausstattung. Den Lustspielfreunden kann nur geraten werden, nicht zu verabsäumen, das gegenwärtige Programm in den Carollatheater-Düsseldorfer zu befolgen.

Planen, 20. Sept. Wo die Arbeitslosigkeit am größten ist. In einer Denkschrift des Reichsamtes für Arbeitsvermittlung wird mitgeteilt, daß in Ruzer d. B. auf 1000 Einwohner 208 Erwerbslose entfallen, im benachbarten Falkenstein l. B. sogar 286, in Planen l. B. 242. (Nach Schlimmer aber ist es für Pirna, wo jeder dritte Einwohner (888 von 1000) unterstützt werden muß.)

Burgen, 30. Sept. Demonstration gegen die Kartoffelpreise. Der Aktionsausschuß der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei hatte die Bevölkerung zu einer Massendemonstration gegen den Kartoffelmangel und die Lebensmittelverhältnisse nach dem Marktplatze aufgerufen. Hierzu sprachen der Volkstammerabgeordnete und Stadtverordnetenvorsteher Max Müller aus Burgen und Stadtrat P. Weg aus Grimma. Es wurde darauf hingewiesen, daß mit Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit und auf die verkürzte Arbeitszeit die Kartoffelpreise viel zu hoch sind, und daß demzufolge die Reichsregierung veranlaßt werden müsse, die Kartoffelpreise auf mindestens 15 M für den Zentner herabzusetzen. Die Bevölkerung wurde ermahnt, Ruhe zu bewahren und im übrigen aufgefordert, nicht mehr als 16 M für den Zentner Kartoffeln an die Landwirte zu zahlen.

Wodschitz, 30. Sept. Todesfall. Der 26 Jahre alte Schriftfeger Kurt Hofmann aus Pirna, der erwerbslos war,

laut sprechen. Dieser Blooburns und Herr Krifche hielten sich aber den Preis einer Sache nicht einig zu sein. Wäter legten sie dann ihre Unterhaltung in gedämbtem Ton fort.

„Sagen Sie mal, Frau Wehner, Sie haben viel leicht ein Bißchen am Schiffsloch gehorcht und können mir einiges von dem erzählen, was die Herren im dem Stimmer verschandelt haben. Das interessiert mich nämlich sehr. Schließen Sie mal los.“

Über Frau Gabriels Wehner wurde abweichend die Kunde nach dem Richter aus, und in ihren frühgealterten Tagen brägte sich ein Ausdruck sittlicher Entrüstung.

„Ich bitte Sie, Herr Rat!“ rief sie mit erhobener Stimme. „Was denken Sie von mir! Ich horche nicht an Schiffslochern! So etwas liegt mir ganz fern. Aber ich hörte die Stimmen der beiden Herren die in die Küche. Ich dachte mich, wenn Herr Krifche, Besuch hatte, nicht aus der Wohnung entfernen.“

„Warum das?“

„Herr Krifche war stets anständig und hatte mir den Auftrag erteilt, ich sollte für den Fall, daß er einmal Hilfe rufen würde, sofort zu seinem Bestande in das Stimmer kommen.“

„Das ist ja ein sonderbarer Auftrag,“ meinte der Untersuchungsrichter. „Dennod hat Herr Krifche also Angst vor seinen Besuchern. Das muß Ihnen doch aufgefallen sein. Was haben Sie sich denn dabei gedacht, als er Ihnen diesen Auftrag erteilte?“

„Ich dachte, daß Herr Krifche Angst habe, wegen seines vielen Geldes einmal ausgeraubt zu werden. Er muß wohl immer so eine Meinung gehabt haben von dem Schiffslo, das ihn einmal treffen würde.“

Frau Wehner begann wieder zu weinen, als sie ihrem ehemaligen Tyrannen, dessen Auslieferung die gute Seele längst vergessen hatte, diese Gabe der Botschaft überreichte.

(Fortsetzung folgt.)

ging mit seinem gleichfalls erwerbslosen Bruder in dieser Gegend Wäse machen und hatte sich hierbei von seinem Bruder getrennt. In Unterrhein des Geländes küßte er in einen Steinbruch und war sofort tot.

### Gerichtssaal.

Kaufmanns Freizeitspendung. Der Fabrikant R. in Bismarck war beschuldigt, im November ein Schwein ohne Ankaufbescheinigung von einem Fleischhändler käuflich erworben und bei der Ortsbehörde nicht angemeldet zu haben. Er war aber vom Schöffengericht Schneberg freigesprochen worden, doch wurde dieses Urteil jetzt vom Landgericht Zwickau teilweise aufgehoben und R. zu 50 M Geldstrafe verurteilt.

### Vermischtes.

Neue polnische Gewerbeten. Auf der Ray-Grube waren jüngst infolge der Beschaffung eines polnischen Betriebsmitgliedes Unruhen ausgebrochen, die zur Verschleppung zweier deutsch-gesinnter Arbeiter führten. Einer von diesen ist nunmehr erhängt und mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden worden. Von dem anderen fehlt noch jede Spur. — Nach einer Meldung des Wanderer ist der Briefträger B. in der Walde bei Walditz von drei Banditen überfallen und ihm ein Geldbeutel mit 21000 M Inhalt geraubt worden.

Das Militärregiment der Franzosen. Nach einer Meldung der B. J. aus Mainz kam es bei einer Festlichkeit des Turnvereins für Ober-Ingelheim zwischen den Festteilnehmern und französischen Soldaten zu Streitigkeiten. Auf Anordnung des Ortskommandanten entfernten sich schließlich die Franzosen. Einige von ihnen schossen sodann von außen in den Saal hinein, wobei ein junges Mädchen aus Frankfurt a. M. tödlich verletzt wurde.

Eine neugegründete Bande von Eisenbahn Dieben, darunter eine Frau, wurde bis auf ihren Führer von der Eisenbahnüberwachungsstelle und der Kriminalpolizei in Berlin hinter Schloß und Riegel gebracht. Auf ihre Spur kam man durch einen großen Diebstahl auf dem Anhalter Bahnhof, bei dem den Tätern am 25. September aus einem erdrossenen Gürtelwagen für mehrere hunderttausend Mark Pforsheim, Schmutz, Eisen, Gold und Silber in die Hände fielen. Die Überwachungsstelle ermittelte, daß Hilfsarbeiter, die auf den Bahnhöfen beschäftigt waren, ihre Hände im Spiele haben mußten. Der Anführer, ein Bahnunterhaltungsarbeiter Gustav Kuymer ist flüchtig.

Ein furchtbares Familienvergnügen. In Leipzig ereignete sich eine furchtbare Bluttat. Der 25jährige Hilfsarbeiter Schmidt aus Wernsdorf, bei Trautenau, wohnhaft in Bepa, ermordete in grausamer Weise seine 21jährige Gattin und sein anderthalbjähriges Söhnchen. Er übte beide Opfer durch Bajonettschläge und Hammerschläge. Der Mörder selbst brachte sich einen Stich in den Bauch und in den Hals bei. Er wurde in demütigstem Zustande ins Krankenhaus gebracht und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die Tat ist auf Familienswifigkeiten zurückzuführen.

Burg Elz durch Feuer verunstaltet. Wie die Ruzische Zeitung aus Koblenz meldet, ist die im Elzthal, einem Seitental der Mosel, gelegene, durch ihre prachtvolle Lage und ihren hochinteressanten Bau weltbekannte Burg Elz, deren Geschichte bis in das 10. Jahrhundert zurückreicht, in der Nacht zum Mittwoch fast vollständig abgebrannt. Der Schaden an Kunstgegenständen und Altartüchern ist sehr groß. Nach einer Meldung der Ruzischen Volkszeitung ist die wertvolle Bibliothek gerettet.

Kapitänleutnant zur See v. Müde, der frühere erste Offizier des deutschen Kreuzers Emden, der mit seiner Gattin nach Arabien und zuletzt nach Deutschland zurückkehrte, hat sich entschlossen, mit Rücksicht auf die schlechten Zustände in Deutschland, nach Niederländisch-Indien zu gehen, wo er die Stellung eines Vertreters einer großen Firma in Java übernimmt.

### Der Haushalt und das Tayler System

Das Tayler System oder das System der zweckmäßigsten Arbeitsteilung hat in den gewerblichen Betrieben schon eine ganz gewaltige Ausdehnung gefunden. Am wenigsten ist es bekannt für den kleinsten aber wichtigsten Betrieb, den Haushalt. Hier aber gerade ist die sparsamste und zweckmäßigste Arbeit von der allergrößten Bedeutung. Es kommen Millionen von Haushaltungen in Frage, eine sparsame und zweckmäßige Arbeit ist also unserer deutschen Volkswirtschaft dort am nötigsten. Unsere Hausfrauen sind auch durch den Mangel an Hilfskräften überanstrengt. Die meisten von ihnen, die früher genügend Zeit hatten, sich nach der Arbeit höheren, geistigen Dingen zu widmen, gehen einfach in der täglichen Kleinarbeit unter. Dabei leidet das Familienleben und die Erziehung der Kinder, ja das Niveau der ganzen Familie sinkt, selbst wenn mit unendlicher Energie der äußere Zuschnitt einigermaßen der gleiche bleibt. Weshalb Mittel werden zur Entlastung der Hausfrau vorgeschlagen. Aber es lohnt sich nicht, sie im einzelnen aufzuzählen, denn sie entspringen ganz unwillkürlichen Vorstellungen. Wohl aber sollte einer Bewegung Beachtung geschenkt werden, die in anderen Ländern gute Erfolge gezeigt hat. In Liverpool hat nach der Wäner Neuen Freien Presse eine Ausstellung, die das Tayler System im Haushalt anschaulich darstellte, stattgefunden. Kinematographisch wurde zunächst der Arbeitsprozeß in einer Küche bei der Herstellung eines einfachen Mahles vorgeführt, wobei die Hausfrau die Mitteltätigkeit einer Hilfskitchen in Anspruch nimmt. Man hat dem Mädchen nicht genau vorgeschrieben, was es einzukaufen soll, weshalb es im Laufe des Vormittags mehrere Wege zu erledigen hat. Die Behälter für Mehl, Reis, Zucker, liegen nicht nahe zur Hand, sondern sie werden bei jedem Gebrauch erst aus dem Schrank, der Speisekammer geholt, wobei bei jedem Einholen ein Gang durch die etwa fünf Meter lange Küche gemacht werden muß. Etwa 15 mal wird der Weg zur Speisekammer im Laufe des Kochens gemacht, fast noch vorher alles Mehl auf einmal herangeholt und bereitgestellt wird. Man kocht mit Kohlenfeuerung, der jeweiligen Heizung, weil die Bedienung fortgesetzt diese wesentliche Arbeit durch zahlreiche Handrührungen verlangt. Sodann wurde in der Ausstellung die Arbeit in einer Küche gezeigt, wo sich die Hausfrau ohne Mädchen behilft, aber nach Tayler System arbeitet. Einmal, zurichtung des Materials, Bestimmung des Kochens, alles geschieht nach einem vorher bis ins kleinste ausgearbeiteten Plan, wobei kein Gang zweimal, keine Handrührung unnötig und zeitraubend ist. Gas und Elektrizität sind als Helfer angefaßt. Durch diese Methode werden zwei Drittel an Zeit und Energie, 50 Prozent an Geld gespart.

Eine Küche im Tayler System ist das Ergebnis jeder Hausfrau. Ein mathematisch genau berechneter Rechenraum von steilgehender Höhe im Lichte, ist alles, was man sich für einen großen Betrieb braucht. In der Küche ist ein außerordentlich bequemer Dreifuß, auf dem die Hausfrau sitzen und arbeitet. In unmittelbarer Nähe des Kopfes sind mit warmem und kaltem Wasser, in auf der anderen Seite der Hand, ist der Tisch, der dem die Handrührungen genau eingestrichelt ist. Von der Wand hängt ein durch den Druck auf einen Knopf genau ein-

gepaßt das Maßgerät mit Maßgefäß, Einrichtungsrichtung und Kernhöhe. Jeder dem Tisch ist das Topfgerät. Die Tischhöhe, vier, vier und fünfzig, ist so eingerichtet, daß einer in den anderen und auf dem anderen paßt. In der Handrührer sind alle notwendigen Geräte, von der Decke bis in genau berechneter Höhe, bequem zu greifen, neben dem Hand in einer Öffnung, die einerseits alle Wasser, durch einen kleinen Kanal, der von der Straße aus beheizt wird, herbeiführt, andererseits durch einen Schacht mit dem Heizungsrohr in Verbindung steht, in den man allen Abfall wirft. Natürlich ist ein Leisten in der Küche, jedoch die Hausfrau im wahren Sinne des Wortes ist im Fuß zu stehen hat und doch ihre Hausarbeit, einschließlich Mehl, zum weitaus größten Teil sitzend bewältigen kann.

Eine solche Küche ist in ihrer geistigen Durchdringung geradezu ein Wunder der Technik. Ich glaube, es gibt keine Hausfrau, die nicht ihre Küche einrichten, wenn sie erst einmal vierzehn Tage darin gearbeitet hätte, die auch noch durch besondere Ventilation stets frei von Rauchgeruch und Dampf gehalten wird. Natürlich können wir unsere Haushaltungen nicht alle ummodellieren, unsere Küche nicht umbauen. Aber jede Hausfrau sollte doch einmal, besonders, wenn sie einen in der Technik bewanderten Ehemann oder Sohn hat, auf das Genossenschaft mit ihm durchsprechen, in welcher Weise sie ihren Haushalt praktischer, zeitsparender einrichten kann. Nach dem Umfassen und Kennenlernen in der Küche kann dann das Schlimmer, das Schlimmer sein. In Liverpool erzählt man sich, daß seit der Ausstellung in allen Küchen große Umwälzung ist — Maßgefäße und Küchengeräte, Stühle und Topfbretter müssen sich aus Wägen, in denen sie Jahrzehnte beschaffen lebten, verdrängen lassen. Das Tayler System steht in den Haushaltungen ein. Für unsere überlasteten Hausfrauen wäre es ein Glück, wenn es, soweit wie es durchführbar ist, auch bei uns einziehe.

### Letzte Drahtnachrichten.

#### Die Finanzkonferenz.

Brüssel, 1. Oktober. Der heutige Sitzungstag der Finanzkonferenz war der allgemeinen Befragung der Frage der internationalen Handelsbeziehungen gewidmet. Hierbei bezeichnete der belgische Handelsminister als wichtigste Voraussetzung für die Wiederaufrichtung des internationalen Handels die Freiheit in der Wirtschaft. Alle einschränkenden Maßnahmen müßten abgebaut werden. In der anschließenden Aussprache betonte ein Vertreter Italiens das Recht aller Staaten auf Rohstoffe. Ein spanischer Delegierter sprach sich für die Erleichterung der Paz- und sonstigen Grenzschritten aus. Bemerkenswert ist noch, daß der japanische Vertreter bemüht war, die vom belgischen Handelsminister gekennzeichnete günstige wirtschaftliche Verfassung seines Landes abzuschwächen. Auch für die Frage des internationalen Handels wurde eine besondere Kommission gebildet, welche über alle Einzelheiten noch zu beraten hat; ihr gehört von deutscher Seite Bankdirektor Urvig an.

Brüssel, 1. Oktober. Den Mitgliedern der Finanzkonferenz ist heute vormittag das französische Finanzexposé zugestellt worden. Das Exposé stellt in Rechnung, daß weite Gebiete Frankreichs gelitten, und daß sich daraus eine Verminderung der öffentlichen Hilfsquellen ergeben und Ausgaben gemacht werden müßten, um die zerstörten Gebiete wieder aufzubauen. Dieser Wiederaufbau sei von grundlegender Bedeutung für die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes in Europa.

#### Die Propaganda.

Berlin, 1. Okt. Der Lokalanzeiger will zu den Breitenwägen mitteilen können, daß die Staatsregierung, die ursprünglich eine Stimmensziffer von 44 000 erzwang, in den nächsten Tagen im Verfassungskonferenz den Vorschlag machen werden, die Zahl auf 50 000 zu erhöhen, um auf diese Weise eine nicht allzu hohe Gesamtzahl der Parlamentes zu erhalten.

#### Basistatentwurf.

Brannschweig, 1. Okt. Auf dem hier tagenden Basistatentwurf einigte man sich auf die von H. v. Gerlach eingetragene Entschleunigung, die besagt, daß die deutsche Friedensgesellschaft es für ihre Pflicht hält, sich mit allen Mitteln jedem Versuch der Einführung der Wehrpflicht in irgendeiner Form zu widersetzen. Sie appelliert an die Basistatanten aller Länder, auch bei ihnen auf die Abschaffung der Wehrpflicht zu dringen. Ferner wurde ein von H. v. Gerlach begründeter Antrag mit großer Mehrheit angenommen, der den Professor Friedrich Wilhelm Förster als Kandidaten für die Wahl des Reichspräsidenten empfiehlt.

#### England und Rußland.

Paris, 1. Oktober. Pariser Blätter berichten, Daily Mail veröffentlicht Einzelheiten über das englisch-russische Handelsabkommen, welches zwischen der englischen Regierung und Ramenka getroffen werden soll. Unter den Bedingungen werden genannt: Die Sowjetregierung verpflichtet sich, jede Propaganda gegen Großbritannien zu unterlassen; sie werde auch gewisse von der zaristischen Regierung kontraktierten Schulden anerkennen. Uchulische Abkommen werde Rußland nach der Daily Mail auch mit Japan und Italien treffen.

### Strümpfwaren

— zu sehr billigen Preisen. —

Damenstrümpf, Baumwolle, 1x1 gestr., Paar	10.75
Damenstrümpf, Wolle, p'liert, schwarz, Paar	16.75
Damenstrümpf, Wolle, starkfädig, Paar	19.50
Damenstrümpf, Reine Wolle 2x2 gestr., Paar	24.50
Herrnsocken, Baumwolle, stark, grau, Paar	7.50
Herrnsocken, Wolle, schwarz, Paar	14.50
Kinderstrümpf, Wolle, plüschig, Größe 3 4 5 6 7 8 9 10, Paar	8.75 9.75 10.75 11.75 12.75 13.75 14.75 15.75
Kinderstrümpf, Wolle, schwarz und leuchtend, Größe 3 4 5 6 7 8 9 10, Paar	13.50 14.50 15.50 16.50 17.50 18.50 19.50

### Kaufmann Schocken



